Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 7. Sonnabend, den 13. Januar 1866

Politische Rundschau.

Schleswig-Holstein. Die „Provinzialkorr." berichtet in den Angelegenheiten der Herzogthümer: „Das preußische Marine-Etablissement im Kieler Hafen wird, wie jetzt fest bestimmt ist, zwischen Friedrichsort und Holtenau angelegt werden. Die von der preußischen Regierung aus freiem Betriebe beschlossene Verminderung der Besatzung in Schleswig ist unter der dortigen Bevölkerung, wie zu erwarten war, günstig aufgenommen worden. Um diesen Eindruck zu beeinträchtigen, haben sich die Augustenburgischen Blätter beeilt, die Nachricht zu verbreiten, daß zum Ersatz der abrückenden Truppen eine Aushebung in Schleswig selbst stattfinden solle. Die Unwahrheit dieses Gerüchts hat sich jedoch sofort herausgestellt. Die Gegner Preußens behaupten nun: unsere Regierurg sehe sich an der Aushebung durch die Gasteiner Uebereinkunft gehindert und unterlasse sie blos deshalb. Auch dies ist jedoch durchaus irrig: die Gasteiner Bestimmungen würden einer Aushebung in Schleswig, wenn die preußische Regierung sie für angemessen erachtete, nicht im Geringsten entgegenstehen. Man ist daher nur zu der Annahme berechtigt, daß unsere Regierung die in Rede stehende Maßregel ihrerseits zur Zeit nicht für zweckmäßig hält." — Bekanntlich werden zwei Regimenter aus Schleswig zurückgezogen. In Betreff der Besatzung Lauenburg's, welche bisher aus 2 Bataillonen und einer Schwadron bestand, ist bestimmt worden, daß dieselbe die Stärke von einem Bataillon und einer Schwadron nicht übersteigen soll. Zu den in den Elbherzogthümern verbleibenden Besatzungs-Truppen tritt je eine Festungskompagnie Artillerie für Sonderburg und Friedrichsort hinzu. — Schließlich erklärt die „Provinzialkorrespondenz" das Gerücht, als werde Herr v. Zedlitz aus seiner Stellung in Schleswig zurücktreten (es war bekanntlich von seiner Ersetzung durch Baron v. Scheel-Plessen die Rede) für unbegründet; Herr v. Zedlitz sei nur durch ein Unwohlsein zu einer augenblicklichen Unterbrechung seiner Thätigkeit genöthigt worden.

— Eine offiziöse Correspondenz der Frankfurter „Postzeitung" wiederholt noch bestimmter als früher die Meldung, daß die Westmächte in der schleswig-holsteinischen Frage unterhandelten. Die erste Bundestagssitzung in diesem Jahre findet am 13. Januar statt

— Die „Kieler Zeitung" veröffentlicht ein Rescript des Statthalters, welches, sich auf die Erklärung der Bundestagsgesandten der deutschen Großmächte vom 18. November vorigen Jahres berufend, die Entgegennahme der die Einberufung der Stände fordernden Petitionen entschieden ablehnt.

Deutschland Berlin, den 9. Januar. Zu den den Kammern zu machenden Vorlagen soll dem Vernehmen nach ein die Marine betreffender Gesetzentwurf gehören, welcher jedoch nicht in der ursprünglich beabsichtigten Fassung werde eingebracht werden, weil die kürzlich gegen Panzerplatten vorgenommenen großen Schießübungen erhebliche Aenderungen herbeigeführt haben. Die Ergebnisse der in Rede stehenden Schießübungen sollen auch zu der vorläufigen Innehaltung mit Contracts-Abschlüssen betreffs neuerer Panzerfregatten beigetragen haben. Ueberdies stehen im Bereiche der Kriegsmarine umfangreiche Schüßübungen bevor, zumal die neuen gezogenen 48- und 72-Pfünder auf Schiffen ihre Probe noch nicht bestanden haben. Diese Prüfungen werden auch darüber entscheiden, ob Kanonenboote damit versehen werden können. (So schreibt die „Köln. Ztg." Wenn nun das Alles aber noch der Probe bedürftig ist, sich nicht bewährt hat u. s. w., auf Grund welcher Erfahrungen will mann denn dann der Kammer Vorlagen machen? Der große Wettkampf der Kriesindustrie auf dem Felde der Marine, der gegenwärtig in Frankreich, England und Amerika spielt und dessen Dimensionen, auch in Bezug auf die Kosten, so enorm sind, daß Preußen sich nicht mit darauf einlassen kann, sollte nach unserer Meinung überhaupt vorläufig gegen endgültige Beschlüsse in der preußischen „Reorganisation" zur See sprechen.) — Wir haben bereits gemeldet, daß Johann Jacoby, da er in seiner letzten Verurtheilung auf den bis zum Ober-Tribunale führenden Instanzenweg, sehr bezeichnenderweise, verzichtet hatte, mit einer neuen Strafhaft, die ihn für weitere 14 Tage von Berlin fern halten könnte, bedroht sei. Die „Börsenztg." macht dagegen geltend, daß dazu die vorherige Genehmigung der Kammer einzuholen sein würde, da nach Art. 84 der Verf.-Urk. „kein Mitglied einer Kammer ohne deren Genehmigung während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung verhafte werden könne." Es wird, wie uns scheinen will, streitig sein, ob diese Stelle nicht vielmehr auf Untersuchungshaft zu beziehen ist, wo eine mit Strafe bedrohte Handlung vorliegt, während man in dem hier in Rede stehenden Falle es mit einer bereits mit Strafe belegten Handlung zu thun hat. Dagegen glauben wir aus andern Gründen die unmittelbare Fortsetzung der Haft bezweifeln zu dürfen. Wenn man einen so eben erst eine mehrmonatliche Haft verbüßt habenden, also wahrscheinlich im Durchschnitte körperlich wie geistig angegriffenen Mann sofort zu einer neuen Strafverbüßung heranzöge, so läge darin eine Erschwerung der Strafe, welche weder mit dem Sinne derselben noch mit dem Brauche Preußischer Gerichte zu vereinbaren wäre und nur auf ausdrücklichen Wunsch des Verhafteten Platz greifen sollte. Auf diesen aber wird, wie wir wiederholen, in erster Linie Rücksicht zu nehmen sein, nach unserer Meinung auch von dem Abgeordnetenhause.

Baden. Der im Druck veröffentlichte Voranschlag unseres Staatsbudgets für 1866 giebt von dem fortwährend befriedigenden Zustande unserer Finanzen und den geordneten Verhältnissen unserer Finanzen und den geordneten Verhältnissen unseres Staatshaushalts ein sehr erfreuliches Bild. Zur Bestreitung des ordentlichen Staatsaufwandes für das Finanzjahr 1866 wird die Summe von 11,141,063 fl. verlangt, etwa 70,000 fl. mehr als in der letzten Finanzperiode. Diesen Ausgaben gegenüber ist für 1866 eine Einnahme von 12,209,745 fl. in Aussicht genommen. Es steht demnach ein Ueberschuß von 275,381 fl. für das laufende Finanzjahr zu erwarten. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte dieser Ueberschuß sich aber endgiltig weit bedeutender zeigen; der Voranschlag erwartet für 1866 einen reinen Einnahme-Ueberschuß von rund einer Mill. Gulden, was schwerlich zu hoch gegriffen sein dürfte. Es ist gewiß nur anzuerkennen, daß unsere Finanzverwaltung bei Aufstellung des Voranschlags bezüglich der erwartenden Einnahme mit größter Umsicht verfährt, und bei den meisten Positionen weit unter die Wirklichkeit hinuntergreift. Dieser seit Jahren fortschreitend günstige Stand unseres finanziellen Staatshaushalts ist ohne Einführung neuer Abgaben und ohne jede Erhöhung der bestehenden

Das Volk und die Volksschule.

(Schluß.)

Ja, wolle endlich das Volk in die Arbeit für seine Schule, das ist für die eigene Bildung, eintreten, das ist weiter für das Beste, wofür ein Volk eintreten kann. Möge darum jede Gemeinde ihre Schule mit allem ausstatten, was zu einem gedeihlichen Unterricht, zu einer allseitigen Erziehung erforderlich. Möchte das Volk immer wieder das Verlangen nach Aufhebung der Regulative stellen und gleichzeitig eine sehr viel gründlichere und umfangreichere Bildung der Lehrer fordern, also eine radikale Umgestaltung unserer Seminare. Es möge jede Gemeinde für eine sorgenfreiere, der Aufgabe angemessene Stellung der Lehrer sorgen; sie kann es und muß es, wenn sie von ihrer Schule wirklich etwas Tüchtiges, den Forderungen der Zeit Entsprechendes erwartet. Es möge das Volk schon jetzt laut und immer wieder die Trennung der Schule von der Kirche, d. h. den Geistlichen das Aufsichtsrecht über die Schule entziehen, verlangen.

Das wäre vornehmlich die Arbeit, welche für eine gedeihliche Entwickelung der Volksschule das Volk selber zu thun hat. Es wird endlich auch an der Zeit sein, daß man sich des Wahns begiebt, der Kampf für die Volksschule könne und müsse von den Lehrern allein ausgefochten werden, ja, es wäre das sogar eine Sache, in die sich andere Leute gar nicht zu mischen hätten. Aus dem, was wir oben ausgeführt, dürfte im Gegentheil hervorgehen, daß die Lehrer außer den eigentlich pädagogischen Fragen nur für wenig andere noch einzutreten haben. Sie werden es sich jedoch nicht nehmen lassen, überall, wo es sich um die Volksschule handelt, ihre Pflicht zu thun und für das Gedeihen derselben zu kämpfen; aber die Hauptaufgabe fällt hier, wie überall, dem Volke in seiner Gesammtheit zu.

Man hat schweres Unrecht gethan, daß man bis jetzt die Volksschule sich selber überlassen hat und vornehm über die sie betreffenden Fragen hinweggegangen ist. Selbst Männer, welche in der vordersten Reihe für eine naturgemäße politisch-sociale Entwickelung kämpfen, haben nicht nur kein Verständniß für die Bedeutung der Volksschule, sondern verhalten sich geradezu absichtlich und mit vollem Bewußtsein indifferent zu derselben — es will uns manchmal sogar scheinen, als genirte sie die Volksschule, wie den Reichen der flehende Bettler, den Glücklichen der Unglückliche genirt. Solchem Verhalten liegt ein großer Irrthum zu Grunde, der leicht verhängnißvoll werden kann, vielleicht schon geworden wäre, wenn die Reaktion geschickter und klüger operirte. Wir mögen hin und her denken, hin und her erwägen, so können wir doch auf dem ganzen Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten keine Frage, keinen Gegenstand finden, welcher wichtiger wäre, als die Volksschule mit ihrer Aufgabe und ihrem Zwecke. Denn es ist z. B. für das Verständniß und die Werthschätzung aller politischen und socialen Fragen so lange keine Aussicht vorhanden, so lange die Bildung des Volks nicht eine gediegenere wird, so lange die Volksschule vom Volke und dessen Führern thatsächlich ignorirt, mindestens sich selbst und — der gegnerischen Partei überlassen wird.

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, daß Interesse für die Volksschule im Volke zu wecken, dem Volke und namentlich dessen Vertretern und Führern zu zeigen, daß es eine der größten und heiligsten Pflichten erfüllen heißt, wenn man für die Volksschule arbeitet. Möge man sich wenigstens entschließen, vorläufig dafür zu sorgen, daß es mit der Volksschule nicht schlechter werde, als es bis dahin gewesen, daß sie nicht weniger leiste, als sie vor zwanzig Jahren geleistet. Es ist diese Mahnung sehr ernst zu nehmen, denn bereits sprechen viele Anzeichen dafür, daß die Volksschule Rückschritte mache, die Volksbildung zurückgehe. —

Daß ist unsere Mahnung, unsere Bitte beim Antritte des neuen Jahres. Möge das Volk unsere Ansichten und Vorschläge zum Besten einer allseitigen, möglichst umfangreichen und gründlichen Bildung prüfen, erwägen, ja auch nur über die Fcagen, welche diesen Gegenstand hetreffen, nachdenken. Dann ist schon viel gewonnen, und wir werden uns stets glücklich schätzen, etwas dazu beigetragen zu haben.

Und so wollen wir mit frohem Muthe und neuer Hoffnung das Jahr 1866 begrüßen! E. S.



Steuern erzielt worden, was sicherlich als ein sprechender Beleg von dem steigenden Wohlstande des Landes, dem Fortschritt und der Vermehrung seiner Production oder Industrie gedeutet werden darf, oder vielmehr muß. Dabei wollen wir nicht unbemerkt lassen, daß der neue Voranschlag den Antheil Badens an der Rein-Einnahme des Deutschen Zollvereins um nahezu 100,000 fl. geringer annimmt als früher, weil die Ermäßigung mancher Zollansätze und die Handelseinigung mit Frankreich einen Rückschlag der Deutschen Gesammtzolleinnahme erwarten lassen.

München, den 7. Jan. Der „Weserztg." schreibt man von hier: Einigen Berliner und Wiener Blättern wird berichtet, hier sei das Gerücht verbreitet, der König Ludwig II. beabsichtige abzudanken. Obwohl diese Nachricht in so fern ganz unbegründet ist, als ein solches Gerücht hier thatsächlich nicht cursirt, so spiegelt sie doch eine Situation wieder, welche nicht ganz außer dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen scheint. Die völlige Abgeschlossenheit, in welcher unser junger König erzogen wurde, das steife, bis auf's Rigoröseste durchgeführte Ceremoniell, das ihn umgab, als er Prinz war, haben seiner Charakterbildung eine eigenthümliche Richtung gegeben. Statt den König zu einem Formmenschen zu machen, haben sie vielmehr die Lebhaftigkeit seiner Empfindungen und edleren Gemüthsanlagen gesteigert, man kann sagen, bis in's Krankhafte gesteigert. Was Wunder, daß der erste Mensch, der ihm, als er König geworden war, nicht mit dem steifen Hofceremoniell, nicht mit dem schaalen Hofwitz und der faden Unterhaltung über kleinliche Dinge, sondern mit warmem Herzen und großen Ideen entgegentrat, daß Richard Wagner dem jugendlichen König eine schwärmerische Zuneigung einflößte. Wagner ist in der That für den König mehr als ein Freund; wenn der Ausdruck nicht in's Komische verzogen werden könnte, müßte man ihn des Königs „erste Liebe" nennen, so leidenschaftlich hängt des jungen Königs Seele an dem jedenfalls bedeutenden und geistreichen Componisten. Er schreibt ihm Briefe, wie sie ein Jüngling an seine Geliebte schreiben würde, voll überschwänglichen Idealismus, und seitdem nun eine Hofintrigue Richard Wagner entfernt hat, sind diese Briefe noch überschwänglicher geworden; Lebensüberdruß und Schwermuth spricht sich in ihnen aus. Der König flieht seine Umgebung, schließt sich in sein Zimmer ein oder macht lange Ritte in wüthendem Galopp. Eine solche verdüsterte Stimmung könnte allerdings von der ultramontanen Partei und deren Anhängern in der nächsten Nähe des Königs dazu benutzt werden, diesem vorzuhalten, daß er die Freiheit, mit dem Gegenstande seiner schwärmerischen Verehrung nach Belieben zu verkehren, durch Entsagung des Thrones erringen könne. Prinz Otto, des Königs Bruder, der in einem solchen Falle dessen Nachfolger wird, ist noch nicht majorenn; Prinz Luitpold, der eifrigste Ultramontane der ganzen Königlichen Familie, würde Regent, die Herrschaft der Ultramontanen wäre wieder für einige Jahre gesichert. Es ist daher die höchste Zeit, daß der König seiner düstern Stimmung entrissen werde, die Staatsgeschäfte leiden im höchsten Grade darunter; wochenlang harren die wichtigsten Dekrete der Unterschrift. Im Interesse des Landes, das unter solchen Verhältnissen einer unsicheren Zukunft entgegengeht, ist es dringend gelegen, daß es der Deputation der Fortschrittspartei gelingt, zur Audienz zu gelangen.

Andererseits wird berichtet: In Bayern, wo die liberalen Parteien in Deputationen und Adressen ihre Stimmen gegen den Einfluß des Cabinetssecretariats erheben, scheint ein Umschwung bevorzustehen. „Verläßlichen Nachrichten" aus München entnimmt die „N. fr. Pr.", daß dort das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Frhrn. v. d. Pfordten stark verbreitet ist. Noch merkwürdiger aber wäre es, wenn sich ein anderes Gerücht bestätigte, welches als Pfordten's Nachfolger den ehemaligen bayerischen Gesandten in der Schweiz, Hrn. v. Dönniges bezeichnet. Die conservative und ultramontane Partei in Bayern hat in jüngster Zeit den Bogen sehr straff gespannt, und der Rücktritt Pforten's würde, wer auch sein Nachfolger sei, den liberalen Einfluß am Hofe sehr entschieden zur Geltung bringen.

Oesterreich. Die Zeitungen sind ziemlich übereinstimmend in Lob und Dank wegen des Gnadenaktes gegen die Venetianischen Flüchtlinge. Da dieselben meistens in Italien selbst Heimstätten und Anstellungen gefunden haben, so wird die Amnestie, welche ihnen den Besitz ihrer Güter wieder giebt, wesentlich dazu beitragen, den revolutionären Charakter der heimlichen Beziehungen zu verwischen, die sie während der letzten Jahre stets mit Venedig unterhielten. Entweder kehren sie selbst unter die Oesterreichische Herrschaft zurück und dann wird es ihnen an väterlicher Polizei nicht fehlen, oder sie bleiben im Auslande und treten nur wieder in den Genuß ihrer Besitzeinkünfte und dann bietet dieser Besitz der Regierung neue Garantien für das gute Verhalten seiner Eigenthümer oder endlich sie verkaufen die nun wiedererlangten Güter und dann setzen sich die Oesterreicher in denselben fest. Das ist die Kehrseite dieses großmüthigen Aktes; wie es mit dem neuen Statute, von dem der Telegraph meldet, eigentlich aussieht, davon wissen die Wiener Blätter noch nichts. — In bedeutungsvollem Gegensatze zu dem, was Rußland jetzt in Polen verübt, steht die, vom „Czas" gemeldete Verfügung des Ministeriums an die Krakauer Administrativ- und Justizbehörden, sich der Polnischen Sprache nicht nur in den amtlichen Ausfertigungen an die Parteien, sondern auch in den Referaten zu bedienen.

Großbritannien. Die „Times" bringt heute einen Artikel über Preußen, dessen Uebersetzung für ein preußisches Blatt große Schwierigkeiten darbieten würde. Die Lage des Grafen Bismarck, meint sie, sei nichts weniger als beneidenswerth geworden, ja, es scheine, daß ein Wendepunkt in seiner bisher aufsteigenden Laufbahn eingetreten sei. Preußen habe den Appetit zur Verspeisung der Herzogthümer verloren, und zwar sei die Ursache dieser Wendung darin zu suchen, daß der König Bismarck's Rath nicht mehr folgen wolle. Diese Stimmung des preußischen Monarchen komme theils daher, daß Rußland, Preußens Dienste während des Krimkrieges und des polnischen Aufstandes übel belohnend, sich neuerdings gegen die Einverleibung ausgesprochen habe, theils und noch mehr aus dem Verhältnisse zu Frankreich. Der Kaiser Napoleon habe den Grafen Bismarck in der schmeichelhaftesten Weise empfangen; denn er habe Sympathie für einen Mann, der, gleich ihm, Schwierigkeiten glücklich überwunden habe, wie er, ein Mann des Erfolges sei. Er habe sich denn auch nicht abgeneigt gezeigt zu einem gemeinschaftlichen Geschäfte; Preußen könne sich vergrößern, indem es Frankreich sich ebenfalls vergrößern laße. Einen solchen Preis zu zahlen, habe der König von Preußen aber keine Lust, und so sei er nicht gewillt, Herrn v. Bismarck ferner nachzugeben. Bismarck habe auch den Kronprinzen gegen sich, und das ganze Land sei durch Bismarcks innere Politik, welche die „Times" gerade so ansieht, wie die ganze auswärtige Presse und das preußische Abgeordnetenhaus in hohem Grade gereizt und widerwillig gemacht. Genug, die „Times" hat kein Zutrauen zu Bismarcks ferneren Erfolgen.

Spanien. Den Madrider Depeschen über die allgemeine Ruhe in den Provinzen widerspricht eine Depesche aus Perpignan, nach welcher in Barcelona Zusammenrottungen stattgefunden hatten. Die Arbeiterbevölkerung Kataloniens und namentlich die seiner Hauptstadt war immer vorzugsweise geneigt, sich an den Bewegungen zu betheiligen, obwohl ihr in der letzten Zeit die progessistischen Bestrebungen nicht radikal genug erscheinen.

— Die Nachrichten aus Spanien sind fortwährend in tiefes Dunkel gehüllt. Man weiß über Prim nur so viel, daß er ungefähr 2000 Mann um sich gesammelt hat. Madrid ist noch ruhig; die Regierung scheint aber nicht auf die Garnison zu zählen, und läßt deshalb 5000 Mann Gensd'armen nach Madrid kommen. Man muß übrigens die anlangenden Depeschen unterscheiden; die einen kommen direct von Madrid, und O'Donnell hat selbst die Mühe übernommen, sie für den Gebrauch des Publikums gehörig zuzustutzen; die anderen werden in Bayonne aufgegeben, doch lassen beide — die letzteren werden ebenfalls von Beamten verfaßt — gleich viel an Klarheit zu wünschen übrig.

— Die neuesten Nachrichten aus Spanien beweisen, daß die Sache der Insurrection keineswegs so ungünstig steht, als die ersten von der Regierung ausgehenden Nachrichten es glauben machen wollten. Zur Ergänzung der (uns entstellt zugegangenen) Depesche aus Bayonne in der heutigen Morgennummer haben wir mittzutheilen, daß Prim den Marschall Concha geschlagen hat und letzterem der General Serrano zu Hilfe gesandt ist.

Marienwerder, 7. Januar. (G. G.) Um die Frage, ob die Pensionen der Lehrer-Wittwen und Waisen dauernd erhöht werden können, genau zu erörtern, hat die Königliche Regierung die Aufstellung einer Personal und Alters-Statistik der bei der Wittwen- und Waisenkasse betheiligten Lehrer, Emeriten und Frauen angeordnet, und es sind die betreffenden Nachweisungen binnen acht Tagen den Landrathsämtern einzureichen. Dieser Thatsache gegenüber scheint es, als ob die Staatsregierung in dem nach der „Provinzial-Correspondenz" bereits fertig vorliegenden „Lehrer-Dotationsgesetze" diesem für den gesammten Volksschullehrerstand so sehr wesentlichen Gegenstande keine Berücksichtigung geschenkt habe. Will die Staatsregierung die wichtige Sache der Wittwen- und Waisenunterstützungen nicht durch ein allgemein gültiges Landesgesetz regeln, so dürfte sie schwerlich den Wünschen der Lehrer entsprechen. Einfache Regierungsverordnungen genügen denselben nicht, und sie würde in diesem Falle besser thun, den Lehrern zu gestatten, die nöthigen Unterstützungskassen unter eigener Verwaltung zu gründen. Leider scheinen die Behörden dieser Selbstverwaltung aber nicht geneicht zu sein, wie das Beispiel des alten Pestalozzi-Vereins" und des projektirten „Josephsvereins" lehrt, welcher letztere nicht ins Leben treten kann, weil das Ministerium aus uns noch unbekannten Gründen die Statuten desselben nicht bestätigt hat.

Lokales.

Kommerzielles. Vor einigen Wochen nahm, wie bekannt, die Polizeibehörde allem Anscheine nach falsche russische 25. und 5 Rubel-Bankscheine im Betrage von mehreren tausend Thälern bei Personen in Beschlag, bei welchen der Besitz einer solchen Summe gedachter Valuta von Hause aus verdächtig war. Die Beschlagnahme des besagten Papiergeldes wiederholte sich aber vor einigen Tagen unter anderen Umständen. Die hiesige Polizeibehörde saisirte bei einigen hiesigen als durchaus ehrenwerth bekannten und unbescholtenen Geschäftsleuten russische Banknoten im Betrage von 700 Rubel, welche auch angeblich falsch sein sollen. Das Ereigniß verfehlte nicht unter der hiesigen Geschäftswelt, welche sich in Folge der kommerziellen Verbindung zwischen unserem Platze und Polen in der Lage befindet, täglich nahmhafte Summen jenes Papiergeldes anzunehmen, resp. auszugeben, große Sensation zu erregen, und das um so mehr, als nach sachverständigem Urtheil hiesiger Courtiers die in Beschlag genommenen Banknoten nicht als falsch anerkannt werden konnten. Die Wiederholung derartiger Beschlagnahmen seitens der Polizeibehörde war für die Geschäftswelt höchst bedenklich. Abgesehen von der gefährlichen Situation, in welche der einzelne Geschäftsmann durch die polizeilicherseits plötzlich ausgeführte Beschlagnahme von russischen Banknoten in erheblicher Summe errathen kann, wirkten die letzterwähnten Beschlagnahmen im höchsten Grade ungünstig auf den hiesigen Geschäfts- und Geldverkehr zurück, da die Kennzeichen der falschen russischen Banknoten offiziellerseits nicht bekannt gemacht worden sind. Die hieraus resultirende Ungewißheit betreffs der Aechtheit und Unächtheit der besagten Banknoten wirkte und wirkt noch lähmend auf den Verkehr ein.

Bei den Beschlagnahmen fiel es besonders auf, daß die hiesige Polizeibehörde Veranlassung genommen hatte, einen ihrer Beamten nach Wloclawek zu senden, um dort vier von einem hiesigen Kaufmanne dahin geschickte angeblich falsche 25 Rubelscheine saisiren zu lassen, obschon dieselben in Alexandrowo, wo sie bei der Revision dem betreffenden Beamten vorgewiesen wurden, nicht beanstandet worden waren.

Von diesen Vorgängen und ihrer Wirkung auf den Verkehr konnte die Handelskammer nicht umhin und pflichtgemäß Kenntniß zu nehmen und hat dieselbe, wie wir hören, den Herrn Handelsminister ersucht, derselbe möchte anordnen, daß 1) die Kennzeichen der falschen russischen Banknoten offiziell, was noch nicht geschehen, bekannt gemacht werden, 2) die angeblich falschen Banknoten nicht russischen Behörden, sondern diesseitigen Sachverständigen zur Rekognition überwiesen werden, 3) den Eigenthümern saisirter Banknoten diese spätestens 14 Tage nach der Beschlagnahme entweder, wenn richtig, zurückzugeben, oder ihnen schriftlich mitgetheilt werde, welche falsche sind, damit sie ihren Regreß gegen diejenigen Personen nehmen können, welche ihnen die falschen gegeben haben.

Schließlich bemerken wir noch, daß die Polizeibehörde verpflichtet ist, auf Verlangen über die saisirten Banknoten eine Quittung auszustellen.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten**. Aus Bischofsburg wird geschrieben: Mit Genugthuung haben wir die von den Zeitungen gebrachte Mittheilung vernommen, daß unsere Regierung den Antrag, einen Beitrag zur Alpenbahn zu geben, abgelehnt hat. Wir wollen die Wichtigkeit dieser Bahn für das gesammte Gebiet des Zollvereins nicht in Abrede stellen, für einen Staat, der noch so viel in seinen eignen Provinzen zu thun hat wie der unsrige, steht dieselbe aber sicherlich erst in zweiter Reihe. Unsere Provinz leidet vor allem noch an großem Mangel an Communicationsmitteln, ohne welche ihre Landwirthschaft zu keinem rechten Aufschwung kommen kann. Ganz besonders ist es der südliche Theil der Provinz Preußen, dem durch eine Eisenbahn, wie sie schon vor Jahren von Thorn nach Königsberg projectirt worden, aufgeholfen werden muß. Wir geben von den verschiedenen in Vorschlag gebrachten Linien derjenigen den Vorzug, die am weitesten von der Ostbahn entfernt, also am meisten südlich diejenigen Kreise durchschneidet, die bisher noch mit den größten Schwierigkeiten für ihren Absatz zu kämpfen haben. So nahe auch mehrere Male die Verwirklichung dieses Planes schien, so ist er doch bis jetzt noch immer an den Geldpunkt gescheitert. Unkenntniß unserer Verhältnisse und der reichen Hülfsquellen, die noch ungeweckt in unserm Grund und Boden liegen, haben bisher fremde Capitalisten abgehalten mit ihrem Gelde diese Bahn zu bauen, und werden voraussichtlich noch lange sie davon abhalten, aus eigenen Mitteln wird die Provinz nie im Stande sein zu bauen; da ist es wohl natürlich, daß wir an den Staat appelliren, zumal wir nichts weiter als die Zinsgarantie von ihm verlangen. Ist diese gewährt, so ist auch diese Bahn da und mit ihr die lebenbringende Pulsader, die bis jetzt uns fehlt.

— **Handwerkerverein**. In der Versammlung am Donnerstag d. 11. d. hielt Herr Apotheker Spiller einen Vortrag über die Tabakspflanze. Der Genannte beschrieb diese Pflanze und ihre Arten und legte dann ausführlich dar die industrielle Verarbeitung und Benutzung derselben als Rauchtabak, Cigarre, Schnupf- und Kautabak, sowie auch auf welche Weise und womit die zum Genuß präparirten Tabaksfabrikate verfälscht werden. Der Vortrag fesselte sehr, nicht blos durch seinen Inhalt, sondern auch durch die lebendige, zum Oefteren mit glücklichem Geschick humoristisch gefärbte Ausdrucksweise. — Demnächst erklärte Herr Photograph Liebig die Fabrikationsweise des Pergament-Papiers durch Anwendung von Schwefelsäure, welches 1847 erfunden und in den Gebrauch gekommen ist. — Herr Conrektor Ottmann referirte schließlich über die Gesellen-Fortbildungsschule. Dieselbe wird zur Zeit von zehn Gesellen besucht, welchen der Genannte am Sonntage von 11 Uhr Vorm. ab Unterricht in der deutschen Sprache und im Rechnen ertheilt. Somit ist die Anstalt ins Leben getreten, deren Vortheile leider, wie die kleine vorangeführte Zahl der sie Besuchenden erweist, von den hierorts in Arbeit stehenden Gesellen noch nicht so gewürdigt werden, wie es wünschenswerth ist. Daß eine Wendung zum Besseren in dieser Beziehung eintrete, ist, wie Herr Schneidermeister Preuß hervorhob, auch Sache der Meister, deren materielles Interesse von ihnen heischt, daß sie ihre Gesellen auf die besagte Anstalt aufmerksam machen und zum Besuch derselben einladen. Das Referat des Herrn Ottmann gab Veranlassung zu einer lebhaften und längeren Erörterung über die Frage, wie das Interesse für die neu errichtete Schule unter den Gesellen anzuregen sei, auf deren ausführliche Mittheilung wir verzichten müssen. Wir bemerken hier nur noch, daß diejenigen Gesellen, welche die Anstalt besuchen wollen, sich beim Konrektor Herrn Ottman jeden Sonntag im Bürgerschul-Lokale um 11 Uhr Vorm. zu melden haben.

— **Theater**. Zum Benefiz für Frl. Kaps am Donnerstag d. 11. d. Shakspeare's „Ein Wintermärchen". Ref. konnte nur der Aufführung von 2 Akt beiwohnen, vernimmt jedoch von kompetenter Seite, daß der Totaleindruck der Vorstellung troß der schwachen Durchführung einiger episodischer Männerpartien ein günstiger war, namentlich ist das Spiel der Frl. Lüsch „Hermione" sowie des Herrn Blattner „Leontes" sehr beifällig aufgenommen.

Am Freitag d. 12. die Posse „Namenlos", welche mit gutem Erfolg vorüberging; namentlich ernteten Frau Kullack-Riedel „Ludmilla" und die Herren Klickermann „Kiewe" und Gleißenberg „Schnabelwitz" reichen Beifall.

S. Wir halten es für angemessen, das hiesige Publikum aufmerksam zu machen auf den beachtungswerthen Genuß, der demselben in dem am Sonntag stattfindenden

Schauspiel: „Die Bettlerin" von Julius Meißner dargeboten wird. Das Stück ist reich an Theatereffecten und dürfte auch hier wie überall sich einer allgemeinen günstigen Aufnahme erfreuen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Gegen die Messen.** Seitens des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft dürfte demnächst eine Agitation wegen Aufhebung der Messen in die Wege geleitet werden. Daß die Messen längst von der Zeit überholt sind, ist eine allgemein anerkannte Thatsache, und die Agitation darf deshalb der Unterstützung des Handelsstandes wohl sicher sein. Dieselbe soll dem Vernehmen nach durch eine größere, allen kaufmännischen Corporationen und Handelskammern einzusendende Denkschrift angeregt werden und in Vorstellung an die Regierungen ihren Ausdruck finden.

— Berlin, den 12. Januar. Roggen fester, loco $48\frac{3}{4}$ Thlr. — Spiritus $13\frac{3}{4}$ Thlr. — Russ. Banknoten $78\frac{1}{8}$. — Amsterdam. Roggen ziemlich unverändert.

Danzig, den 12. Januar. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, von 50/82 Sgr.; gesund von 77/90 Sgr. — Roggen von $56\frac{1}{2}$/61 Sgr. — Spiritus $14\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Thorn, den 13. Januar. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel 36—68 thlr.
Roggen: Wispel 40—44 thlr.
Gerste: Wispel 27—34 thlr.
Erbsen: weiße 42—45 Thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Winter-Rübsen: Wispel 90—94 Thlr.
Sommer-Rübsen: Wispel 60—72 Thlr.
Dotter: Wispel 68—70 Thlr.
Buchweizen: Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. — 1 Thlr. 10 Sgr.
Kartoffeln: Scheffel 9—12 sgr.
Butter: Pfund 7—8 sgr.
Eier: Mandel 4—$4\frac{1}{2}$ sgr.
Heu: Centner $22\frac{1}{2}$ sgr. — 25 sgr.
Stroh: Schock 8—9 thlr.

— Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $27\frac{1}{3}$ pCt. Russisch-Papier 27 pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel r—$8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8—10 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 12. Januar. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß — Zoll.
Den 13. Januar. Temp. Kälte 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll -- Strich. Wasserstand 1 Fuß — Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Hundemarken pro 1866 können gegen Zahlung der für das erste Halbjahr fälligen Hundesteuer von unserer Polizei-Kasse entnommen werden. Nach 14 Tagen erfolgt die exekutivische Einziehung der noch rückständigen Steuer.

Thorn, den 1. Januar 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Pfefferküchlers **Anton Volkmann** als Inhaber der unter der Firma **F. W. Bähr** betriebenen Handlung ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 13. November 1865** festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justiz-Rath **Kroll** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 25. Januar cr.
Vormittags 11 Uhr

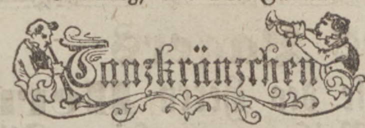
in dem Verhandlungszimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreisrichter **Schmalz** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 28. Februar c.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 9. Januar 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Sonntag, den 14. Januar



wozu ergebenst einladet

E. Balzer Culmerstr.

NB. Nur mit Karten versehene Damen haben Zutritt.

Tanzvergnügen

Sonntag, den 14. Januar.
bei **Gołembiewski** Bromb.-Vorst.

Die mir bekannte Dame **M. B.**, welche am Dienstag ihree Muffe im Weißwaaren-Ausverkauf bei Herrn **Herm. Elkan** gegen eine bessere vertauschte, wird ersucht, schleunigst, um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen, dieselbe gegen die Ihrige wieder dort umzutauschen.

Gutes trokenes fichten Klobenholz pro Klafter 4 Thlr. 15. Sgr. täglich zu haben bei

C. Kammler in Leibitsch.

Auf dem Dominium **Groß-Murzyno** bei Gniewkowo sind ca. 75 Schock Rohr zu verkaufen.

Die allseitige Anerkennung und große Verbreitung des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs hat leider vielseitige Nachahmungen, und Täuschungen hervorgerufen. Man wolle daher genau darauf achten, **daß jede Flasche mit einer den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel verschlossen, auf der Rückseite die Firma R. F. Daubitz, Berlin,** Charlottenstr. 19. **eingebrannt** ist, das Etiquett in oberster Reihe **„Daubitz-Liqueur"** und in unterster Reihe das Namensfacsimile des Erfinders, Apothekers **R. F. Daubitz** trägt.

Mit dem Verkauf dieses Liqueurs ist Herr **H. Findeisen** in Thorn betraut.

Die neuesten und geschmackvollsten Tapeten aus den renommirtesten Fabriken Deutschlands sind sofort zu beziehen, durch

Schenck, Maler.

Einige feine **Doppelflinten** sind billig zu verkaufen bei **Simon Leiser.**

Heute Abend frische **Grützwurst** bei

Harder. Brückenstraße.

Seit einer Reihe von Jahren wurde ich von einem heftigem Asthma, im gewöhnlichen Leben auch Engbrüstigkeit, Dampf, Brustkampf genannt, sehr gequält: es giebt sich zu erkennen, durch ein mühevolles, beschwerliches Athmen, Angst und Beklommenheit, durch das Gefühl, als werde die Brust eng zusammengezogen, wodurch der Athem ausgehen will und jeden Augenblick Erstickung droht, die im schlimmsten Falle bisweilen wirklich eintritt. — Das Uebel scheint im Ganzen in einem krampfhaften Zustande zu bestehen, dessen nähere Natur den Aerzten noch nicht genau bekannt ist. — Da brauchte ich, da nichts helfen wollte, den **G. A. W. Mayerschen weißen Brust-Syrup**, und bin ich nach Verbrauch von $\frac{2}{2}$ Flaschen aus der Niederlage des Herrn J. Stolte, sen. in Cuxhafen wieder hergestellt, so daß ich jetzt wieder gesund, froh und heiter bin und nicht unterlassen kann, dieses vorzügliche Hausmittel ähnlich Leidenden dringend anzurathen, was ich hierdurch bescheinige.

Cuxhaven, den 25. Januar 1865.

W. Bollmeyer.

Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup ist in Thorn allein ächt zu haben in der **Tabaks- u. Cigar.-Handl.** von **J. L. Dekkert.**

Gießmannsdorfer Preßhefe,

anerkannt **das beste triebfähigste** Fabrikat, verkauft von heute ab das Pfund mit $5\frac{1}{2}$ Sgr. die Niederlage bei **Benno Richter.**

Gut gearbeitete **Lederschuhe** für Damen, Mädchen und Kinder sind Breitestraße Nr. 47 zu haben.

E. Jacobsohn.

Ein kupferner Waschkessel zum Einmauern ist Schülerstr. 409 zu verkaufen.

Ein Flügel ist zu vermiethen Gerechtestraße 126 eine Treppe hoch.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Thornern hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jetzt hier eingetroffen bin und der von mir bereits angekündigte Lehrkursus für Tanzunterricht am Montag im Saale des Artushofes beginnt.

Auch bin ich gern bereit außer dem Hause Tanzunterricht zu ertheilen. Näheres im Artushof täglich von 11—2 Uhr.

Hochachtungsvoll
J. Jettmar,
Lehrer der Tanzkunst u. Gymnastik.

Den höchsten Preis f. alte Sachen zahlt **Silbermann.**

Petroleumgaslampen

oder wie im vorigen Blatte genannt

Wunderlampen

werden zu jedem beliebigen Zweck schnell und gut bei mir angefertigt, so wie Brennmaterial billigst verabfolgt.

Mehrere Niederlagen zu Fabrikpreisen unter üblichem Rabatt richtet gern ein und bittet um Aufträge

A. Hirschberger.

Französische Wallnüsse,

sowie beste

Lambert-Nüsse.

billigst bei **J. L. Dekkert.**

Ich habe in diesem Jahre die Einrichtung getroffen, daß meine Dampfschneidemühle nicht allein für meinen, sondern auch für den Bedarf Anderer, zum Schneiden von Hölzern in Längen bis zu 50 Fuß und in Stärke von $\frac{1}{4}$ Zoll an zur Disposition steht. Gleichzeitig empfehle ich auch meine Freesmaschine znm Ankehlen von Fußleisten, Thürbekleidungen, 2c., sowie Spundhobelmaschine und Kreissäge zur gefälligen Benutzung.

W. Pastor, Zimmermeister.

Von den wöchentlich regelmäßig für mich eintreffenden Sendungen **bester oberschlesischer Maschinenkohlen** offerire ich ab Bahnhof Thorn die Last mit 19 Thlr. Ganze Waggonladungen verhältnißmäßig billiger.

Den Scheffel liefere ich für 10 Sgr. prompt ins Haus.

Thorn, den 26. Dezember 1865.

C. B. Dietrich.

Tanzunterrichts-Anzeige!

Hiermit zur ergebensten Nachricht, daß ich am Montag den 22. Januar d. Jahres in Thorn eintreffen werde, um **einen Cursus Tanzunterricht** verbunden mit einer **gründlichen Anstandslehre** für **Kinder** und **Erwachsene** zu eröffnen, dabei bemerkend, daß die Vorübungen den Damen gesondert von den Herren ertheilt werden.

Da ich die **Anstandslehre** zu einem **Hauptgegenstand** meines Unterrichts erhoben habe, so glaube ich den Ansprüchen eines geehrten Publikums in jeder Hinsicht gerecht werden zu können.

Außer den bekannten Quaré- und Rundtänzen werde ich auch noch die sehr beliebte **Quadrille à la cour** und die **Esmeralda** lehren.

Anmeldungen wird entgegen nehmen, so wie auch nähere Auskunft ertheilen, die Buchhandlung des Herrn **Ernst Lambeck** zu jeder Zeit, und lade ich das geehrte Publikum Thorns zu reger Betheiligung freundlichst ein.

Hochachtungsvoll
Julius Plaesterer,
Balletmeister in Hamburg.

Auction

Montag, den 15. d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in meiner Wohnung, Altst. Nr. 47, verschiedene gebrauchte Wirthschafs-Gegenstände, als: Tische, Spinde, Bettstellen, 2c. so wie Laden- u. Küchengeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Dillan, Kürschnermeister.

Wegen allzugroßes Lagers

sehe ich mich veranlaßt den **Ausverkauf im Hause des Herrn Herrmann Elkan** am Markt von Weißwaaren, feinen Stickereien, Netzen, Blousen in Thibet und französischem Mull, Schleiern, Stulpengarnituren, echten Kragen, echten Kragen mit Manschetten, echten Tülltaschentüchern (Brüsseler) u. A. m. in der bisherigen Art noch weiter fortzuführen.

Sämmtliche Waaren werden zwar für die Hälfte des wahren Werthes aber **zu unbedingt festen Preisen** verkauft.

Es liegt im Interesse der geehrten Damen ihre Einkäufe von dem überaus gut sortirten Lager möglichst bald zu machen.

Im Hause des Herrn Herrmann Elkan am Markt.

Die so vielseitig verlangten

Wunderlampen

zu **Petroleumgas** sind so eben eingetroffen. Dieselben verbrennen bei einem sehr hellen Lichte in 6 bis 8 Stunden für höchstens 2 Pfennige Gas, und ist die Construction derart, daß nicht die geringste Gefahr vorhanden ist.

Die alleinige Niederlage der **Lampen** wie **Petroleumgas** in Blechgefäßen nebst Gebrauchsanweisung ist nur in der Metall- und Messingwaaren-Fabrik von

Carl Kleemann,

Nr. 16. Brückenstraße Nr. 16.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Bavaria, Capt. Taube, am 20. Jan. 1866. **Germania** Capt. Ehlers, am 2. März 1866.
Allemannia „ Trautmann am 3. Febr. 1866. **Teutonia**, „ Haack, „ 17. März 1866.
Borussia „ Schwensen „ 7. Febr. 1866. **Saxonia**, „ Meier, „ 31. März 1866.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Rtl. 150, Zweite Kajüte. Pr. Crt. Rtl. 110, Zwischendeck Pr Crt. Rtl. 60
Fracht L. 3. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorst. Schiffe **allein** concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann** in **Berlin**, Louisenstraße No. 2.

Ausverkauf.

10 Proc. unterm Kostenpreis. 10 Proc. unterm Kostenpreis.

Auf die Dauer bis zum 15. Februar 1866 soll das Kurzeisenwaaren-Lager der Firma **Gebrüder Schneider** Brückenstraße Nr. 38 gänzlich geräumt sein, und sind daselbst für empfehlenswerth folgende große Waarenbestände als:

Drahtnägel, Tisch- und Taschenmesser, Häckselmaschinen, Schraubstöcke, Jagdgewehre, eiserne Kochöfen, Kochheerdplatten, Ofenthüren, Schmiedeblasebälge, Pferdegeschirrbeschläge in Neusilber und Eisen, Kochgeschirr verzinnt und emaillirt, Baubeschläge in jeder Gattung, Schloßer-, Zimmer- und Tischlerhandwerkszeuge, Mühlsägen, Getreide-Reinigungs-Cylinder und Getreide-Reinigungs-Maschinen. Letztere in neuester Construction gearbeitet ꝛc. ꝛc.

Institut für Orthopädie, Heilgymnastik und Electrotherapie zu Thorn.

Zur Behandlung kommen außer den Rückgratsverkrümmungen und andern Deformitäten, alle chronischen Krankheiten. Vorzügliche Kur-Resultate gegen Rheumatismus und Nervenkrankheiten liefert die Electrizität; letztere wird angewandt mittelst constanten und inducirten Stroms, außerdem allgemeine electrische Bäder, electrische Douchen und electrische Brause-Bäder.

Kurstunden täglich Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

A. Funck,
Arzt und Director des Instituts.

Französische Wallnüsse

bei **Ernst Kostro.**

Vom 15. d. M. täglich **frische Milch**.

J. F. Guksch
Schuhmacherstraße Nr. 352.

Getreideschaufeln Schock und dutzendweise offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen

C. B. Dietrich

Mit der ergebenen Anzeige, daß ich mich hierorts als Zimmermeister niedergelassen habe, verknüpfe ich die Bitte um geneigte Aufträge und wird es mein Bemühen sein, durch prompte solide und billige Ausführung der mir übergebenen Arbeiten die Zufriedenheit der geehrten Arbeitgeber zu erwerben und zu sichern.

Rudolph Meyer.
Neustadt Nr. 2.

Theilnehmer a. d. Unterricht i. d. **einf. u. dopp. Buchführung** können s. noch melden.

Stellesuchende können d. **Vacanzenliste** v. **A. Retemeyer** für ein Billiges mitlesen bei **Louis Sachse**, Breitestr. 457. Eing v. d. Mauer.

Montag Abend Uebung zum Turnkränzchen.

Beste **Maschinen-Kohlen** offeriren die Last mit Thlr. 18. franco Bahnhof. Den Scheffel versenden prompt ins Haus für 9½ Sgr.

Gbr. Schneider, Brückenstr. 83.

Strassunder Spielkarten

i. d. Cigarren- und Tabaks-Hdlg. von

Ernst Kostro.

Beste Stralsunder

Spielkarten

bei **Moritz Rosenthal.**

Sarg-Magazin
von A. C. Schultz.

Thorn, Neustadt Nr. 13.
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager aller Sorten Särge einer gütigen Abnahme.

Für die 2. Inspectorstelle eines meiner Güter in Ostpreußen suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, zuverlässigen und nüchternen jungen Mann, welcher mit der **landwirthschaftlichen Buch- und Rechnungsführung vollständig vertraut**, eine gute Hand schreibt und der polnischen Sprache mächtig ist.

Reflectanten belieben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten zu wenden.

Der Kaufmann und Rittergutsbesitzer
M. J. Cohn in Potsdam.

Apotheker Bergmann's Eispomade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 5, 8 und 10 Sgr.

C. W. Klapp.
Altstädter Markt, neben der Post.

Die zweite Etage in meinem Hause Nr. 289 (am Markt) bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör steht vom 1. April d. J. zu vermiethen.

Simon Leiser.

Eine Familien-Wohnung bestehend aus 3 Stuben, Alkofen nebst Zubehör vermiethet

Sztuczko.

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafkabinet ist sogleich zu beziehen Neustadt Nr. 66.

Mineralwasserfabrik.

Ein Laden, oder Comtoirgelegenheit hat zu vermiethen, von jetzt oder vom 1. April ab.

G. Willimtzig
Brückenstraße Nr. 6. Ecke der Breitenstraße.

In meinem Hause Alst. Bäckerstraße Nr. 227. ist die Wohnung im Parterre und die Hinterwohnung in der Bell-Etage vom 1. April cr. ab, zu vermiethen.

C. Pichert.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 15 Januar. **Die Bettlerin, oder: Verirrung des Herzens.** Schauspiel in 5 Abtheilungen von Julius Meißner.

Montag, den 16. Januar. **Klein Geld.** Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von E. Pohl. Musik von Conradi.

Die Direktion.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getraut: Den 11. Januar Gütsbes. Freytag mit Jungf. Zielke.

Gestorben: Den 3. Januar der Kgl. Bank-Kassirer Schütz, 39 J. 3. M. alt, am Leberleiden.

In der St. Marien-Kirche.

Getraut: Den 7. Januar der Arb. Goll mit der Einwohnert. Wieczarkowska zu Fisch. Vorstadt.

Gestorben: Den 4. Januar die Wittwe Ponsart zu Bromb. Vorst., 89 J. alt, an Altersschwäche.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 10. Januar Amalie Emma, T. des Ortsschulz. Schinauer in Altmocker geb. 17. Dez.

Getraut: Den 9. Jan. der Arb. Hellwig mit Emilie Rousseau in Bromb.-Vorst.

Gestorben: Den 7. Jan. der Pfefferk. Lichtenberg a. Thorn 43 J. alt, am Nervenfieber; d. 8. Anna Maria, T. d. Zimmerges. Brosius in Mocker, 11 M. 1 T. alt, am Zahndurchbruch; Mathilde Auguste, T. des Arb. Frienke in Bromb.-Vorst., 2 M. 10 T. alt, an der Halspräune; d. 9. d. Buchbinderg. Heinrich aus Graudenz, 22 J. alt, an der Lungenschwindsucht.

Es predigen:

Dom. II. Epiphan. den 14. Januar cr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militär-Gottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
Freitag, den 19. Januar Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Mittwoch, den 17. Januar, Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2 Uhr derselbe.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.